



Coworking auf dem Land

Neue Arbeitsformen für ländliche Regionen werden nicht erst seit der Corona-Pandemie gebraucht. Potential dafür haben sogenannte Coworking-Spaces. Das sind Arbeitsorte, in welchen verschiedene Menschen unabhängig voneinander und doch gemeinsam arbeiten können.

Eine im Januar 2021 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlichte Broschüre bietet Informationen rund um das Thema Coworking-Spaces auf dem Land: von der Gründung bis zum laufenden Betrieb. Grundlage der Darstellungen sind die Erfahrungen des Projektes „Coworking auf dem Land“. Durch verschiedene Typen von Coworking-Spaces sowie individuelle und angepasste Konzepte gibt es in dem Leitfaden hilfreiche Praxisempfehlungen und Tipps zur Gründung und zum Betrieb einer modernen Bürogemeinschaft auf dem Land.

Die Broschüre informiert zu:

- Coworking in der Stadt und auf dem Land,
- Gründung eines Coworking-Space,
- Betrieb eines Coworking-Space,
- Aufgaben und Alltag im Community- Management,
- Fördermöglichkeiten und möglichen Partnern.

Sie gibt zudem Empfehlungen für die Praxis und listet Akteure auf, die bei der Entwicklung eines Coworking-Space unterstützen können.

Typen von Coworking-Spaces und mögliche Rolle der Kommune

Es lassen sich derzeit grundsätzlich 4 Typen von Coworking-Spaces auf dem Land unterscheiden. Auch die Kommunen können maßgeblich zur Entwicklung dieser Orte beitragen.

Typ 1 sind Unternehmerinnen und Unternehmer, die beispielsweise im Bereich Landwirtschaft, Industrie oder im Dienstleistungssektor bereits erfolgreich sind. Vorhandenes Kapital sowie relativ kurze Entscheidungswege erleichtern ihnen den Gründungsprozess. Ihre Motivation ist vielseitig: Einige wünschen sich eine höhere Auslastung vorhandener Räume, andere erhoffen sich, Know-how und Talente durch externe Expertise zu gewinnen. Für viele ist ein Coworking-Space auch ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein.

Der zweite Typ, der häufig Coworking-Spaces gründet, sind engagierte Gemeinschaften. Hierbei handelt es sich um kleine Gründungsteams, die meist ehrenamtlich und aus eigenem Antrieb heraus ihre Region durch einen Coworking-Space aufwerten wollen. Damit schaffen diese teils als Vereine oder genossenschaftlich organisierte Gruppen mehr Aufmerksamkeit für neue Arbeitsformen auf dem Land. Als bereits existierende Gemeinschaft aus Interessierten ermöglichen sie eine Grundausslastung des Space.

Bei dem dritten Typ handelt es sich um Kommunen. Diese erkennen Coworking-Spaces immer häufiger als wichtigen Teil der Daseinsvorsorge. Die entstehenden Räume sind meist multifunktional nutzbar und auch für Vereine oder Gruppen mit geringen finanziellen Mitteln zugänglich. Anstatt in Ballungsräume zu pendeln, treffen hier Selbstständige, Angestellte, Menschen aus dem Bildungssektor sowie Unternehmerinnen und Unternehmer aufeinander. So entstehen vollkommen neue Kooperationen und Initiativen für die Region.

Lokale Wirtschaftsförderungen und Gründungszentren bilden den vierten Typus. Gerade Gründungszentren verfügen über bereits bestehende Vernetzungsangebote, Fördermittelberatung, Weiterbildungsformate und einen Zugang zur lokalen Wirtschaft. Durch die hohe Schnittmenge an Methoden und eine ähnliche Zielsetzung entscheiden sich immer mehr Wirtschaftsförderungen, innerhalb ihrer Gründungszentren Coworking-Spaces einzurichten. Die Räume sind meist vorhanden und durch die Grundfinanzierung lässt sich auch die Anfangszeit gut überbrücken.

Wo macht ein Coworking-Space Sinn?

Die Frage nach dem optimalen Standort lässt sich nicht pauschal beantworten. Um den tatsächlichen lokalen Bedarf mit dem Standort in Einklang zu bringen, ist der Kontakt zur gewünschten Zielgruppe im Vorfeld der Gründung wichtig. Zusätzlich gibt es einige Standards, die sich aus Erfahrungswerten der letzten Jahre ergeben haben. Unverzichtbar ist in jedem Fall eine sehr gute digitale Infrastruktur: Eine stabile Glasfaserleitung ist optimal, während eine 100-Mbit-Leitung als Zwischenlösung herhalten kann. Daneben spielt die Erreichbarkeit, insbesondere mit dem ÖPNV Vorteile ebenso wie die Verfügbarkeit von Cafés, Restaurants oder Lebensmittelgeschäften in der Umgebung. Die Immobilie selbst sollte schließlich mit einer hohen Aufenthaltsqualität punkten. Coworking entwickelte sich in Cafés – dort schätzen die Menschen die Verbindung einer praktischen mit einer stimmungsvollen Arbeitsumgebung.

Anmerkung:

Während in den Großstädten Coworking-Spaces schon weit verbreitet sind, gibt es diese auf dem Land bislang nur vereinzelt. Dabei können die Räume auch dort eine Bereicherung darstellen und die Städte und Gemeinden als Lebens- und Arbeitsstandort stärken. Während der Corona-Pandemie zeigt sich derzeit, dass der tägliche Weg ins Büro an Bedeutung verliert und dezentrales Arbeiten für viele Tätigkeiten möglich ist, vorausgesetzt die Breitband-Infrastruktur steht zur Verfügung. Kommunen könnten das Momentum nutzen und die Entwicklung von Gemeinschaftsbüros und Treffpunkten vor Ort unterstützen. Coworking-Spaces ermöglichen im Gegensatz zum Homeoffice den Austausch zwischen den Mietern und stellen bei Bedarf Infrastruktur wie 3-D-Drucker oder Meetingräume zur Verfügung.

Der Staat sollte verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, um den Menschen eine Wahlmöglichkeit für ihren Lebensmittelpunkt anzubieten. Coworking-Spaces sind hierbei natürlich nur ein Aspekt, ergänzen aber ein bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot oder die notwendige digitale Infrastruktur auch im ländlichen Raum. Die Broschüre des BMEL bietet hierfür einen guten Einstieg in das Thema.

Weitere Informationen

Die Broschüre ist abrufbar auf der Webseite des BMEL unter: www.bmel.de/Service/Publikationen

Eine kartografische Übersicht über bestehende Coworking Spaces in Deutschland liefert <https://coworkingmap.de/>

(Quelle: DStGB-Aktuell 0421-21)

gr-ru